

Sprachtraining bleibt wichtiges Thema

Netzwerk Helfen startet ins neue Jahr – Praktische Integrationsarbeit in Patenschaften – Dank an AWO Goslar

Von Bettina Ebeling

Clausthal-Zellerfeld. Die „Flüchtlingswelle“ von 2015/16 ist deutschlandweit abgeebbt, und auch in der Unistadt ändern sich die Bedarfe und Aufgaben, denen sich die Ehrenamtlichen vom Clausthal-Zellerfelder „Netzwerk Helfen“ in verschiedenen Projekten widmen. Das ist ein Ergebnis des ersten Netzwerk-Treffens im neuen Jahr.

Genaue Zahlen, wie viele Zugewanderte aktuell in der Unistadt leben, hat Koordinatorin Dorothea Römpage nicht. „Wir entdecken zwar vereinzelt hier Wohnende, die uns bis zu dem Zeitpunkt nicht bekannt waren“, sagt sie. „Auf der anderen Seite verlassen aber immer wieder Familien und auch Alleinstehende die Stadt“, sei es, um Arbeit oder einen Wohnort näher bei Verwandten und Freunden zu finden.

Sprachkompetenz

Über soziale Medien pflegen die Ehrenamtlichen 51 „Kontakte“ mit circa 80 bis 90 Personen, persönlich betreut würden zehn Familien und zwei Alleinstehende, berichtete Römpage. Die bewährten „Patenschaften“ seien durch die persönliche Beziehung und den regelmäßigen Austausch die beste Grundlage für die Integrationsarbeit und die „Hilfe zur Selbsthilfe“, die nach wie vor Ziel des Netzwerks sind.

Wesentlicher Teil dabei war bis zum Frühherbst das freie Sprachtraining, das die Initiative ein- bis zweimal pro Woche ergänzend zu den regulären Sprachkursen des Landkreises angeboten hat. Die Teilnehmerzahlen seien jedoch so stark zurückgegangen, dass der ehrenamtliche Aufwand nicht mehr im Verhältnis zur Resonanz stand. Eine Ursache sei sicherlich die Tatsache, dass mittlerweile fast alle Zugewanderten Sprachkurs-Plätze hätten und durch die Fahrten dorthin zeitlich eingeschränkt seien, vermutet die Netzwerkkordinatorin. „Es ist jedoch für viele sehr schwer, Deutsch zu lernen, ohne die Spra-



In zwanglosen Runden bei Tee und Kaffee hatten die Zuwanderer Gelegenheit, Alltagsdeutsch zu sprechen und das im Sprachkurs Gelehrte zu festigen. Die Teilnehmerzahlen sind jedoch so stark zurückgegangen, dass das Netzwerk Helfen dieses Angebot im Herbst aus dem Programm nahm. Inzwischen aber kristallisiert sich neuer Bedarf heraus. Archivfoto: Stumpf

che außerhalb des Sprachunterrichts anzuwenden“, weiß sie. Da seien die Übungsstunden mit den Netzwerkmitgliedern eine sehr gute Ergänzung gewesen. Inzwischen erhalte sie aber wieder vermehrt Anfragen, sodass sich die Netzwerkerinnen die Frage der Wiederaufnahme der Sprachtrainings gleich fürs nächste Treffen vormerkten.

Eine sehr positive Resonanz verzeichne man derzeit auf gemeinsame Ausflüge und Treffen mit Essen, Spielen und Gesprächen im Gemeindehaus. Hinzu kamen Einladungen der Arbeiterwohlfahrt Goslar zu verschiedenen Aktivitäten, wie etwa Besuche des Zinnfigurenmuseums und des Rammelsberges oder das „Fest der Begegnung“ und ein Nikolausnachmittag in Goslar. Besonders dankbar ist Dorothea Römpage der AWO-Integrationsbeauftragten Ramona Penkwitt für ihre Unterstützung bei Problemen aller Art, deren Lösung die Möglich-

keiten des Netzwerks vor Ort übersteigen. Auch die Freiwilligenagentur in Goslar sei ein verlässlicher Partner.

Gemeinsame Aktivitäten

Vor Ort will das Netzwerk auf jeden Fall die gemeinsamen Aktivitäten vom Spielnachmittag bei Kaffee und Tee bis zu Ausflügen zu kulturellen Einrichtungen fortsetzen. Spielgelegenheiten mit den Kindern, ergänzt durch Lern- und Informationsangebote, seien sowohl innerhalb der Familienpatenschaften als auch bei den monatlichen Treffen im Gemeindehaus Schulstraße möglich. Dort könnte man auch Themennachmittage etwa zu Regeln, Gebräuchen und Gesetzen in Deutschland anbieten.

Nach wie vor bestehe großer Bedarf an Unterstützung bei Behördenkontakten aller Art, angefangen von der Hilfe beim Verstehen und

gegebenenfalls Beantworten amtlicher Schreiben über Wohnungsprobleme, Erstbesuche beim Arzt oder beim Anmelden der Kinder zur Kita und Schule. Auch bei der Kontaktaufnahme zu Sportvereinen, sozialen Einrichtungen wie Lazarus, Diakonischem Werk und AWO sowie zu Stellen der Arbeitsvermittlung wollen die „Paten“ die Neubürger weiterhin unterstützen.

„Momentan sind zehn Paten aktiv oder bereit, eine neue Patenschaft zu übernehmen“, bilanziert Dorothea Römpage. Wer etwas Zeit erübrigen kann und sie in eine der Aufgaben im Netzwerk Helfen investieren möchte, kann sich bei ihr unter Telefon (0 53 23) 30 77 oder per E-Mail dorothea.roempage@gmx.de erkundigen. „Vor allem brauchen wir noch mehr Paten, die den direkten Kontakt zu Familien und Einzelpersonen halten“, betont sie. Niemand werde dabei „ins kalte Wasser“ geworfen, beruhigt sie.